

Vera Isabelle Blasum

**Die 4 Münster-Detektive lösen  
ein mysteriöses Rätsel**

Kinderkrimi

agenda

Vera Isabelle Blasum

**Die 4 Münster-Detektive lösen  
ein mysteriöses Rätsel**

Kinderkrimi



agenda Verlag

Münster

2021

## Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese  
Publikation in der deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter  
<http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2021 agenda Verlag GmbH & Co. KG  
Drubbel 4, D-48143 Münster  
Tel. +49-(0)251/79 96 10  
[info@agenda.de](mailto:info@agenda.de) | [www.agenda.de](http://www.agenda.de)

Druck und Bindung: TOTEM, Inowroclaw, Polen

ISBN 978-3-89688-706-1

*Für meine Eltern*



## Ein neues Mountainbike

„Ziemlich cool, oder?“ Der Stolz stand Tim ins Gesicht geschrieben, als er mit quietschenden Bremsen und rasant ausschierendem Hinterrad die Vorführung seines neuen Mountainbikes beendete.

Während Finn einen anerkennenden Pfiff zwischen den Zähnen hervorstieß, warf Sophie Lilly nur einen genervten Blick zu und rollte mit den Augen. Dabei sah sie so lustig aus, dass Lilly sich das Lachen nicht verkneifen konnte. Anders als ihr Bruder Finn, konnte sich auch Lilly nicht übermäßig für Tims neues Fahrrad begeistern. Um jedoch nicht unhöflich zu sein, sagte sie: „Mir gefällt die Farbe besonders gut! Das Blau passt sogar zu deiner Brille!“

Jetzt war es an den beiden Jungs, sich einen vielsagenden, eindeutig genervten Blick zuzuwerfen.

„Typisch Mädchen!“, brachte es Tim kopfschüttelnd auf den Punkt. „Ihr habt einfach keinen Sinn für so etwas!“

Dies wollte seine Cousine Sophie nicht ohne Weiteres auf sich sitzen lassen: „Was heißt hier *keinen Sinn für so etwas*? Ich kann dein ständiges Schwärmen für dieses dusselige Rad einfach nicht mehr hören! Seit über einer Woche geht das jetzt schon so! Jedem, der es hören oder auch nicht hören will, erzählst du von deinem Mountainbike. Nicht mal vor Frau Meyer aus dem Erdgeschoss hast du haltgemacht.“

„Was willst du damit sagen?“, fragte Tim mit unschuldigem Ausdruck in der Stimme.

„Mensch, Tim! Frau Meyer hat zwar auch Räder, sogar zwei

mehr als du, aber mit ihrem Rollator hatte sie nicht einmal die Chance, dir und deinem Gerede zu entkommen. Geschlagene 20 Minuten hast du auf sie eingeredet! Und zu allem Überfluss hast du sie dann auch noch gefragt, ob sie auch mal eine Runde drehen möchte!“

„Ich wollte nur höflich sein“, verteidigte sich Tim und sah die 80-jährige Nachbarin vor seinem geistigen Auge in die Pedale des Mountainbikes treten. Sophie schien den gleichen Gedanken zu haben, denn genau wie Tim prustete sie plötzlich lauthals lachend los.

Lilly, die zunächst erschrocken gewesen war, dass Sophie ihren Cousin derart anfuhr, konnte sich ebenfalls das Grinsen nicht verkneifen. Auch wenn sie Frau Meyer nicht kannte, so konnte sie sich dennoch den komischen Anblick vorstellen, den die ältere Nachbarin auf Tims Mountainbike abgegeben hätte.

„Apropos *eine Runde drehen*“, räusperte sich Lillys Bruder Finn, den es in den Fingern juckte, selbst einmal in die Pedale zu treten. Tim, der immer noch von einem Lachanfall geschüttelt wurde, brachte nur ein glucksendes *Hier!* zustande, als er Finn den Lenker seines Rads in die Hand drückte. Das ließ Finn sich natürlich nicht zweimal sagen und schwang sich behände auf das Mountainbike. Fachmännisch das Rad in Aktion prüfend, radelte er die Straße entlang, um an ihrem Ende eine enge Kurve zu beschreiben. Dabei hätte er fast eine junge Mutter mit ihrem Kinderwagen über den Haufen gefahren, die unvermittelt zwischen zwei parkenden Autos auf die ansonsten unbefahrene Straße trat.

„Vorsicht!“, rief Finn, der dem menschlichen Hindernis gerade noch mit einem gekonnten Schlenker ausweichen konnte.

„Die Klingel tut’s ja gar nicht“, bemerkte Finn, als er das Rad, nicht weniger schwungvoll als Tim zuvor, zum Stehen brachte und zum Beweis die Klingel betätigte.

„Ich weiß“, kommentierte Tim das krächzende Geräusch seiner Fahrradklingel. „Ich muss mir noch eine neue besorgen.“

„Ansonsten ist das Rad total klasse“, befand Finn. „Und mit den ganzen Gängen kommst du spielend jeden Berg hoch!“

„Von denen es hier in Münster auch so viele gibt“, bemerkte Sophie, die sich inzwischen wieder vom vielen Lachen beruhigt hatte, mit spöttischem Unterton und knuffte Finn in die Rippen. „Was meinst du, warum es in Münster so viele Fahrradfahrer gibt?“

Da sowohl Finn als auch Lilly nur mit den Achseln zuckten und untereinander fragende Blicke austauschten, gab Sophie selbst die Antwort: „Unter anderem weil es hier so schön flach ist!“

„Dafür keuchst du aber ziemlich viel, wenn wir mit dem Rad zur Schule fahren“, zog der 12-jährige Tim seine ein Jahr jüngere Cousine auf.

Anders als Finn und Lilly, deren Äußeres nicht darauf schließen ließ, dass sie Geschwister oder auch nur verwandt waren – die 10-jährige Lilly hatte rote Locken und helle, sommersprossige Haut, ihr sonnengebräunter, zwei Jahre älterer Bruder hatte blonde Haare, die sich aufgrund verschiedener Wirbel nur schwer bändigen ließen – wurden Tim und Sophie oft für Geschwister gehalten. Beide hatten braunes, dickes Haar, leicht sonnengebräunte Haut und leuchtend blaue Augen. Obwohl Tim mit seinen zwölf Jahren ein Jahr älter war als seine Cousine, war diese, wenn auch nur wenige Zentime-

ter, größer als Tim, was zuweilen an dessen Selbstbewusstsein kratzte. Da halfen auch keine vermeintlich tröstenden Worte seines Vaters, der ihn mit Sätzen wie *Es kommt auf die inneren Werte an!* oder *Wahre Größe lässt sich nicht in Zentimetern messen!* aufbauen wollte.

Während Tim und Sophie in Münster zu Hause waren, wohnten Finn und Lilly in Hamburg. Kennengelernt und angefreundet hatten sich die Kinder im letzten Sommerurlaub, den Tim und Sophie mit ihren Eltern und Finn und Lilly mit ihrem Vater – die Eltern der Geschwister waren geschieden – in der Türkei verbracht hatten. Da auch nach dem Urlaub der Kontakt der Kinder dank Telefonaten, E-Mails und – etwas altmodisch – Briefen und Postkarten nicht abbrach, war ein Wiedersehen schnell beschlossene Sache. Und nun war es endlich soweit: Finn und Lilly waren zu Besuch in Münster. Bereits im Vorfeld hatten die vier Kinder eifrig Pläne geschmiedet, was sie alles gemeinsam unternehmen wollten. Zunächst mussten sie sich aber erst einmal auf den neusten Stand dessen bringen, was alles passiert war, nachdem sie das letzte Mal miteinander telefoniert hatten. Dazu gehörte natürlich auch Tims neues Mountainbike.

„Und du hast das Rad wirklich gewonnen?“, wollte Finn von Tim wissen.

„Ja! Am vorletzten Wochenende hat Papas Firma ihr jährliches Mitarbeiter- und Familienfest veranstaltet. Normalerweise ist das eine todlangweilige Angelegenheit, bei der alle hoffen, dass sie schnell wieder nach Hause können. Da es in diesem Jahr aber irgendein Jubiläum zu feiern gab, haben die sich richtig ins Zeug gelegt: Es gab unter anderem einen Zaube-

rer, der nicht nur ganz tolle Kartentricks konnte, sondern auch Ballontiere geknotet hat. Außerdem waren dort auch noch zwei Clowns, die immer wieder über ihre eigenen Füße gestolpert sind und eine riesige Hüpfburg, auf der sogar Papas Chef herumgesprungen ist. Irgendwie ist Papas Chef echt cool, denn er hat sogar beim Karaoke-singen mitgemacht. Leider hat er nicht einen richtigen Ton getroffen. Dafür war's aber echt lustig“, kicherte Tim bei dem Gedanken daran, wie der Chef seines Vaters versucht hatte, den coolen Rockstar zu geben. „Na ja, und dann gab's da noch eine große Tombola, bei der ich dieses tolle Mountainbike gewonnen habe!“

„Ich habe noch nie etwas gewonnen“, zeigte Lilly sich beeindruckt.

„Insgesamt gab es drei Hauptgewinne, also drei Mountainbikes. Die anderen Räder haben der Sohn eines Kollegen von Papa und Herr Müller aus der Buchhaltung gewonnen. Herr Müller ist nicht mehr der Jüngste, natürlich nicht so alt wie Frau Meyer, aber auch nicht mehr ganz taufrisch wie Papa immer sagt. Als wir drei mit unseren Fahrrädern für ein Foto in der Tageszeitung posieren sollten, wäre er schon fast im Stehen mit dem Fahrrad hingefallen“, schmunzelte Tim.

„Es kann eben nicht jeder so ein toller Typ wie du sein!“, zog Sophie ihn auf.

„Spricht da etwa der Neid aus dir?“, konterte Tim.

Neben ihrer äußerlichen Ähnlichkeit sorgte auch die Tatsache, dass zwischen Tim und Sophie schon wegen Kleinigkeiten zuweilen heftiger Streit ausbrach, dafür, dass sie ohne Weiteres als Geschwister durchgingen. Denn wer, wenn nicht Geschwister, konnte so leidenschaftlich streiten! Allerdings schien es in

dieser Hinsicht zumindest eine Ausnahme zu geben: Finn und Lilly. Beide waren zwar nicht immer einer Meinung, stritten aber fast nie. Zum Glück verging allerdings bei Tim und Sophie der Ärger über den jeweils anderen meist genauso schnell, wie er aufgetaucht war. Um an ihrem ersten gemeinsamen Tag in Münster erst gar keinen Streit aufkommen zu lassen, startete Lilly einen Ablenkungsversuch, indem sie fragte: „Was wollen wir eigentlich heute Nachmittag machen?“

„Habt ihr nicht gesagt, dass wir Tretboot fahren wollen?“, fiel Finn ein, der sich für alles, was auch nur im Entferntesten mit Wasser zu tun hatte, begeisterte und daher natürlich voller Vorfreude auf einen tollen Nachmittag auf dem Wasser war.

„Ja, so ist der Plan“, nickte Sophie und half ihrem Cousin, die klemmende Tür zum Gartenschuppen aufzuschließen. Nachdem diese sich knirschend ergeben hatte, stellte Tim sein Mountainbike zu den übrigen Rädern in den Gartenschuppen und verschloss anschließend wieder sorgfältig die Tür.

## Eine neue Fahrradklingel

Nach einem gemeinsamen Mittagessen galt es keine Zeit zu verlieren. Schnell packten die vier Kinder ihre sieben Sachen, denn sie konnten es kaum erwarten, endlich Tretboot zu fahren.

„Seid schön vorsichtig“, ermahnte sie die Mutter von Tim, die nicht nur das Mittagessen gekocht, sondern die Kinder auch noch mit ein paar Muffins für ihren Ausflug versorgt hatte.

„Du kennst uns doch“, zwinkerte Sophie ihrer Tante zu und flitzte ihren Freunden hinterher ins Treppenhaus. Immer zwei Stufen auf einmal nehmend, hätten die vier Kinder fast Frau Meyer über den Haufen gerannt, die gerade mit ihrem Rollator das Haus verlassen wollte.

„Na dann überholt mich mal“, lächelte die ältere Dame die Kinder freundlich an, während sie ihnen Platz im Hausflur machte.

Das musste Frau Meyer sein, schlussfolgerte Lilly beim Anblick des Rollators und erinnerte sich sogleich an Tims großzügiges Angebot, Frau Meyer mit seinem Mountainbike fahren zu lassen. Unwillkürlich musste sie grinsen, denn sie stellte sich vor, was für eine lustige Figur Frau Meyer wohl auf dem Rad abgeben würde.

„Lilly, was ist denn los? Kommst du endlich?“ Die Stimme ihres Bruders, der ihr ungeduldig die Haustür aufhielt, vertrieb Frau Meyer aus Lillys Gedanken, in denen die Seniorin kurz zuvor noch mit Fahrradhelm und sportlichen Turnschuhen ausgerüstet, Mountainbike gefahren war.

Natürlich bestand Tim darauf, mit dem Fahrrad zum Tret-

bootfahren zu fahren. Da Finn und Lilly ihre eigenen Räder nicht mitgebracht hatten, fuhr Finn Tims altes Rad, während Lilly sich das alte Fahrrad von Frau Meyers Enkelin ausleihen durfte. Mit ihren 15 Jahren war die Enkeltochter der Nachbarin zu groß für das pinkfarbene Fahrrad, doch für Lilly war es genau passend – nicht nur was die Größe anging. Da Pink Lillys absolute Lieblingsfarbe war, war sie nicht weniger begeistert von ihrem geliehenen Fahrrad als Tim von seinem neuen Mountainbike.

„Jetzt fang du nicht auch noch an“, stöhnte Sophie als Lilly ins Schwärmen über den ‚Alptraum in Pink‘ geriet, wie Tim das Rad von Frau Meyers Enkelin gerne nannte. Der Junge war sich ganz sicher, dass die eigentliche Besitzerin das Rad im Gartenschuppen der Oma versteckte, weil es ihr peinlich war, dass so etwas Fürchterliches ihr gehörte. Oder warum sonst sollte sie das Fahrrad bei ihrer Oma unterstellen, wenn sie selbst gar nicht hier wohnte?

„Lasst uns kurz beim Fahrradladen vorbeifahren. Dann kann ich mir dort noch eine neue Klingel für mein Mountainbike kaufen“, schlug Tim vor. Gesagt, getan.

„Das sind aber viele Klingeln“, staunte Lilly, als sie den Fahrradladen erreicht hatten und die Auslage im Schaufenster betrachteten. Da gab es nicht nur große und kleine Fahrradklingeln, einfarbige und bunt gemusterte, sondern auch Fahrradhuben in allen nur erdenklichen Farben und Formen. Während Lilly ihr Herz an eine Hupe in Form eines Teddybären verloren hatte, stellte ihr Bruder fest: „Also ich finde die da cool.“ Dabei deutete er auf eine große blau-weiß gestreifte Klingel.

„Man merkt, dass du Schalke-Fan bist“, grinste Tim, der

sich genau wie sein Freund für Fußball begeisterte. Allerdings stand er mehr auf den SC Preußen Münster. Der Verein war zwar weit davon entfernt so gut zu sein wie der FC Schalke 04, aber das machte Tim nichts aus. Und als echter Fan fiel seine Entscheidung natürlich auf eine in den Vereinsfarben seines Lieblingsvereins, schwarz-weiß-grün gestreifte Klingel.

Nachdem Tim das passend abgezählte Geld dem Verkäufer gegeben hatte, machte dieser sich daran, die neue Klingel am Lenker des Mountainbikes zu montieren.

„Möchtest du deine alte Klingel behalten oder soll ich sie für dich wegwerfen?“, fragte er Tim nach getaner Arbeit. Als dieser sagte, er wolle die defekte Klingel aufheben, verdrehte Sophie die Augen.

„Was willst du denn mit dem Schrott?“

„Ist das meine oder deine Klingel?“

Hätte Lilly in diesem Moment nicht Tims neue Klingel ausprobiert und hätte ihr glockenheller Klingelton Tim und Sophie nicht aufhorchen lassen, hätte wahrscheinlich mal wieder ein Wort das andere ergeben und zwischen den beiden Streithähnen wäre ein weiterer Streit entbrannt. Doch so ließ Tim einfach die kaputte Klingel ohne einen weiteren Kommentar in seine prall gefüllte Hosentasche gleiten. Was er in dieser immer mit sich herumschleppte war sein wohlgehütetes Geheimnis, doch schien er für jede Gelegenheit etwas Passendes aus seiner Hosentasche zaubern zu können: Ob Taschenlampe, Wäscheklammer oder Süßigkeiten – es war fast so, als führte Tim *einen ganzen Hausstand* mit sich, wie seine Mutter oft zu sagen pflegte. Saubere Taschentücher befanden sich allerdings so gut wie nie in seinen Taschen, denn anders als seine Mutter maß er diesen keine große Bedeutung bei.

Vom Fahrradladen aus fuhren die vier Freunde auf dem kürzesten Weg zum Aasee, einem künstlich angelegten See in Münster. Hier wollten sie auf dem Tretboot einen gemütlichen Nachmittag verbringen. Da gerade Sommerferien waren und das Wetter sich von seiner besten Seite zeigte, hatten natürlich nicht nur die vier Kinder die Idee gehabt, zum Aasee zu fahren. Dort angekommen, mussten die vier daher erst einmal einen geeigneten Platz zum Abstellen ihrer Fahrräder finden.

„Das sind ja viele Fahrräder!“ Finn und Lilly staunten nicht schlecht, als sie Tim und Sophie folgend an Unmengen von abgestellten Fahrrädern vorbeiradelten.

„Tja, in Münster gibt es tatsächlich mehr Fahrräder als Einwohner“, grinste Sophie und stieg von ihrem Drahtesel.

„Hauptsache, wir finden unsere Räder hier hinterher auch wieder“, gab Finn zu bedenken, als sie ihre Räder inmitten eines Haufens anderer Fahrräder abstellten.

„Bis jetzt haben wir immer die richtigen Räder wieder mit nach Hause gekommen“, zwinkerte Sophie ihm zu und kontrollierte noch einmal, ob ihr Rad auch richtig abgeschlossen war. Mit verstellter Stimme und erhobenem Zeigefinger vor Finns Gesicht herumfuchtelnd fuhr sie fort: „Und vergiss bloß nicht, dein Fahrrad richtig abzuschließen!“

„Sonst gibt es nämlich im Falle eines Diebstahls Probleme mit der Versicherung“, ergänzte Tim ebenfalls mit verstellter Stimme und ernster Miene. Als er Lillys erschrockenes Gesicht sah, musste er lachen und erklärte: „Wir haben nur meinen Vater nachgemacht! Er arbeitet doch bei einer Versicherung und weist immer wieder gerne auf die Bedeutung eines guten Fahrradschlösses hin.“

„Ach, das hatte ich ja ganz vergessen“, sagte Lilly und verwisserte sich zur Vorsicht noch einmal, ob sie ihr geliehenes Rad richtig abgeschlossen und ob sie den Schlüssel sicher verstaut hatte. Nicht auszudenken, wenn jemand dieses tolle Rad klauen würde!

„Ja, das Rad ist abgeschlossen. Jetzt komm schon“, trieb Finn seine jüngere Schwester zur Eile an, denn er wollte keine Zeit verlieren und endlich mit dem Tretboot auf den Aasee hinausfahren.